

durch übergroße Genialität ausgezeichnet, so aber wie gegenwärtig wurde sie noch nie geleitet. Wir sind, wenn es so fortreibt neu-gierig, was die folgenden Jahre bringen werden.

Tagesneuigkeiten.

Wien, 1. Oktober. In der Ausschussitzung der Reichsrathsdelegation erklärte der Minister des Aeußern, Graf Andrassy, daß alle Mächte an der Erhaltung des Friedens arbeiten, er hoffe, die Nachbarländer würden auch ferner die strengste Neutralität beobachten.

Magusa, 1. Oktober. Am 29. September haben blutige Kämpfe bei Krapavizza und am 29. und 30. September außerdem bei Brapatnizza stattgefunden. 1200 Insurgenten kämpften gegen 4000 Türken. Die Insurgenten geben ihren eigenen Verlust auf 56 Mann, den der Türken auf 500 Mann Tode an. Die Türken erzwangen vermöge ihrer Uebermacht trotzdem den Durchzug.

Paris, 1. Oktober. Eine Depesche aus Madrid vom 30. September meldet: Die Republikaner, welche in Andalusien einen Aufstand zu erregen versucht hatten, mußten sich aus Mangel an Unterstützung zerstreuen. Die Carlisten zogen sich in Folge der Bewegungen der Regierungstruppen, deren Artillerie sie von den Höhen von Santiago-Dimendi und San Marco aus beschloß, nach Tolosa zurück.

Sundaye, 29. Sept. Die Carlisten haben die letzte Nacht San Sebastian bombardirt. General Erillo zog sich auf Hernani und Nenteria zurück, da ein anhaltender Regen die Operationen hemmte.

London, 29. Sept. Die Victoria Foundry in Leeds, eine der größten Eisengießereien in England, wurde gestern ein totaler Raub der Flammen. Der angerichtete Schaden beziffert sich auf 40,000 bis 50,000 Lstr. und durch das Brandunglück sind circa 1,500 Arbeiter brodlos geworden.

London, 1. Oktober. Präsident Grant hielt zum ersten Male eine längere Rede über Volksschulen in Dembins (?). Nicht ein Dollar, sagte er, dürfe für confessionelle Schulen von der Nation oder einem Einzelstaat votirt werden. Jedes Kind müsse in der Volksschule in den Schulgegenständen Unterricht ohne irgendwelche Beimischung confessioneller Lehren erhalten. Staat und Kirche müssen ewig getrennt gehalten werden.

Amerika. Ueber die Ueberschwemmungen, welche der Sturm der vorigen Woche an der Küste des Staates Texas verursachte, liegen folgende Einzelheiten vor. Es war am 15. Morgens, als sich in Indianola ein außergewöhnlich heftiger Ostwind fühlbar machte, der im Verlaufe der Nacht zum wüthendsten Orkan anwuchs. Das Wasser, durch den Druck des Windes zum Lande hingetrieben, stieg mit rasender Geschwindigkeit, so daß Jedermann nur an die Rettung des eigenen Lebens denken konnte. Binnen Kurzem standen die Straßen 6 Fuß hoch unter Wasser. Am 17. drehte sich der Wind nach Nordwesten, und die Wassermassen, welche derselbe aus den Indianola umgebenen, mit dem Meere zusammenhängenden Seen heraustrrieb, überfluteten die Stadt von der anderen Seite. Die Häuser wurden weggerissen oder stürzten zusammen. Gegen den Morgen des 18. legte sich der Wind und das Wasser trat allmählich zurück. Mit Tagesanbruch wurde alsdann die schreckliche Verwüstung sichtbar. Die Stadt konnte kaum wiedererkannt werden. Kein Haus war der Zerstörung entgangen und todt Körper lagen in allen Richtungen umher. Die Ueberlebenden organisirten Polizeiwachen und suchten zu retten, was noch zu retten war. Siebenzig Leichname wurden binnen Kurzem aufgefunden und beerdigt. Männer, Frauen und Kinder entdeckte man in allen Stellungen, wie sie sich vergeblich an Fenstern und Thüren anzuklammern versucht hatten, um nicht von den Wellen hinweggerissen zu werden. Viele Gefangene ertranken in den Zellen; einer, ein Mörder, entkam, als man ihn befreite, um ihn vor dem Tode des Ertrinkens zu retten. Hunderte entkamen durch eigenhändige Zufälle. Der Verlust an Menschenleben mag sich auf insgesammt 200 belaufen. Alle Kirchen sind vollständig verschwunden, ebenso alle Kaufmannshäuser, mit Ausnahme von fünf. Auch das Stadthaus hat viel gelitten, ist aber stehen geblieben. Von den Kutschen der Stadt kam nur einer mit dem

Leben davon. Ein Telegramm, welches der Attorney-General des Districts nach Galveston sandte, lautet, wie folgt: „Senden Sie uns um Gottes willen schnelle Hilfe. Neun Zehntel aller Häuser sind gänzlich zerstört. Tode Körper finden sich in einem Umkreis von 20 (engl.) Meilen zerstreut. Siluria in Texas ist vollständig hinweggeschwemmt worden. Corpus Christi hat wenig gelitten.“ Die Stadt Sabine wurde vollständig überschweimmt und arg beschädigt, aber ohne Verlust an Menschenleben. Der Dampfer Pelican State litt Schiffbruch im Sabine-See, doch wurden die Besatzung und die Passagiere gerettet. Cedar Lake ist ebenfalls zerstört und es heißt, daß alle Einwohner dabei umkamen. In einem Gehöfte von 28 Menschen ertranken alle mit Ausnahme von fünf. In Galveston, New-Orleans und an anderen Orten haben sich Hilfscomités gebildet. Am 21. ging von Philadelphia ein Dampfer mit Kleidern und Lebensmitteln nach Indianola ab.

Verschiedenes.

Der Eid eines Cardinals. Ehe den Cardinälen und päpstlichen Legaten ihr Barret überreicht wird, haben dieselben nachfolgenden Eid zu leisten, von welchem sich der englische Staatsmann Palmerston im Jahre 1850 eine Abschrift zu verschaffen gewünscht hat. „Ich, Cardinal der Heiligen Römischen Kirche, gelobe und schwöre, daß ich von jetzt ab bis ans Ende meines Lebens St. Peter, der Heiligen apostolischen Kirche zu Rom und unserm Heiligsten Herrn, dem Papste, sowie den Nachfolgern desselben, die canonisch und gesetzlich gewählt sind, treu und gehorsam sein werde; daß ich nie meinen Rathschlag oder meine Zustimmung oder meinen Beistand zu Etwas, das gegen die Pontificalische Majestät ist, geben, und niemals wesentlich Rathschläge, Mahnungen oder Instruktionen des apostolischen Stuhles, die mir im Vertrauen zugetheilt wurden, übertreten oder veröffentlicht werden; sowie daß ich jeglichen Beistand leisten werde zur Vertheidigung des Papstthums zu Rom und der Regalia von St. Peter; daß ich pflichtschuldigst und um der Ehre willen in allen mir untergeordneten Kirchen, Klöstern und wohlthätigen Anstalten, Botschaften und Erlasse des Heiligen Apostolischen Stuhles verkündigen und vertheidigen, und päpstliche Nuntien und Legaten, wenn sie kommen, so lange sie bleiben und wenn sie gehen, mit Herzlichkeit und Ehrfurcht unterstützen, und daß ich bis aufs Blut Allen, die gegen dieselben Etwas unternehmen sollten, Widerstand und Kampf entgegensetzen werde; daß ich auf jede Weise und mit allen Mitteln bestrebt sein werde, die Rechte, die Ehren, die Privilegien und das Ansehen des Heiligen Bischofs von Rom, des Papstes, unseres Herrn, zu vermehren, zu befestigen und zu befördern.“ Zum Schluß heißt es: „Daß ich Kezer, Schismatiker und Widersacher gegen unsern Heiligen Herrn, den Papst, ausfindig machen, bekämpfen und verfolgen werde mit aller meiner Macht und mit allen meinen Mitteln.“ — Hiernach ist zu ersehen, was zu erwarten gewesen wäre, wenn auch in Berlin, wie noch vor wenigen Jahren davon gesprochen wurde, daß ein päpstlicher Legat seinen Einzug gehalten hätte. Das Blatt hat sich ganz unerwartet und ganz bedeutend gewandt.

Ackerbau-Zeitung. Illustrirtes Organ für Landwirtschaft, Gartenbau, Hauswirtschaft und Forstwirtschaft. Mit besonderer Berücksichtigung der Viehzucht und des Molkereiwesens. Herausgegeben von H. L. v. Alenze in München, redigirt von R. Noack in Berlin. Leipzig, Heinrich Schmidt & Carl Günther. — Diese Zeitung erscheint im 3. Jahrgang, wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend), ist ganz besonders den praktischen Interessen der Landwirtschaft gewidmet, unter welcher diejenigen der Viehzucht und Molkereiwesens eine hervorragende Berücksichtigung erfahren, behandelt in Kürze alle wichtigen Tagesfragen der Volkswirtschaft und bringt in jeder Nummer wertvolle Mittheilungen über Hauswirtschaft und Gartenbau. Die uns vorliegende Nummer liefert den Beweis einer gebiegenen Reichhaltigkeit und verständnißvollen Redaktion und empfehlen wir die Ackerbau-Zeitung allen großen und kleinen Landwirthen auf das Wärmste. Der Preis ist 3 M. 50 S. pro Quartal.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Am t s b l a t t

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 S., durch Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährl. 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr. 116.

Donnerstag den 7. Oktober

1875.

Revier Rudersberg. Meisach-Verkauf.

Am Montag den 11. Oktober, Morgens 9 Uhr im Staatswalb Neuzenbühl Abtheilung 8 im sog. Steinhäule 30 Loos unaufbereitetes gemischtes Reis, geschätzt zu 2000 Wollen.

Revier Rudersberg. Wegbau-Altford.

Die Wiederherstellung des durch Hochwasser beschädigten Burgholz- und Blockweges wird mit einem Ueberschlag von 850 M. am nächsten Samstag den 9. ds. Mts. Morgens 9 Uhr an Ort und Stelle verabschiedet.

Amtsnotariats-Bezirk Beutelsbach. Gläubiger- und Bürgen-Aufruf.

Alle Diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirkes theilhaftig sind, werden hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden und rechtsgenügend zu erweisen. Die betreffenden Geschäfte sind: Beutelsbach, Keeser, Gottlob, ledig und vollj., Wgtr., Realtheilung.

Gerabstetten. Heß, Joh. Georg, Wgtr., Eventualthlg. Schaal, Emanuel Friedrich, Wgtr., Nachholung der Eventualtheilung. Mittelberger, Georg Jakob, Ziegler's Wtw., Realtheilung.

Grumbach. Wörner, Dorothea, ledig, Realtheilung. Hohengrehren. Urath, Fried., Bauern Wtw., besgl. Schnaitz. Bischoff, Joh. Adam, Schuster, Eventhlg. Traub, Philipp Jakob, Wgtr., Realthlg. Beutelsbach, den 5. Okt. 1875. R. Amtsnotariat. Zetter.

Schorndorf. Nachdem Staatssteuer und Amtsschaden auf 4 Monate verfallen sind, werden

Bekanntmachungen.

die Gemeindepfleger an Einsendung ihrer Schulbigkeiten erinnert. Den 2. Okt. 1875.

Oberamtspflege. Fuchs.

Schorndorf. Montag den 11. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr wird die Spitalbrennerei auf dem Rathhaus verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Hospitalpflege. Lauer.

Schorndorf. 1400 Mark hat auszuliefern Hospitalpfleger Lauer.

Winterbach. Jahres-Fest des Krankensayls Bethanien

Mittwoch den 13. Oktober Nachmittags 3 Uhr in der Kirche daselbst, wozu freundlichst einladet Pf. Hoffmann.

Schorndorf. Neuen Grumbacher Portugieser Wein hat im Ausschank Gottmann; Anker.

Stuttgarter Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung unfehlbar am 1. November d. J. 1 Gewinn 20,000 M. 1 Gewinn 10,000 M. 3 Gewinne à 1000 = 3,000 M. 20 Gewinne à 100 = 2,000 M. 450 Gewinne à 20 = 9,000 M. 44,000 M. Loose 1 M. per Stück bei Carl Veil.

Schorndorf. Pulver & Feuerwerk empfiehlt Carl Veil.

Schorndorf. Schöne Unterländer Zwetschen, zum Dörren oder Einmachen, sind am Freitag am Bahnhof zu haben. Karl Fritz, Bäcker.

Schorndorf. Eine fehlerfreie Kalbel, gut im Nutzen, hat zu verkaufen B. Raß, Schreiner. Einen neuen Kleiderkasten, 1 Pfeilerkasten und Koffer hat zu verkaufen der Obige.


Auxilium orientis, präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von außerordentlicher Heilkraft, geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, beseitigt die bis ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene: Epilepsie, Fallsucht, Zobsucht, Brust- und Magenkrämpfe. Vor Gebrauch meines Präparates bitte ich um speziellen Krankheitsbericht, darauf schicke ich das Präparat nebst genauer Gebrauchsanweisung und Kurverhaltensregeln unter Nachnahme sofort. Ich warne ausdrücklich vor jenen Leuten, welche lediglich auf den Gelbbeutel der armen Patienten speculiren, indem sie als Specificum gegen obige Leiden nichts als eine Lösung von Bromkalium geben. NB. Unbemittelte Kranke werden berücksichtigt. **Silvius Boas,** Erfinder des Auxilium orientis, Specialist für Nerven- u. Krampfleiden. Sprechstunde 8-10 Vorm., 2-4 N. Berlin SW. Friedrichstr. 22 1. Etage.

Schorndorf.
10 Bund Stroh, Angersrüben
 und **1/4 Viertel hohen Klee**
 hat zu verkaufen
Heinrich Frits.

Schorndorf.
 1 Wagen **Angersrüben** hat zu
 verkaufen
Honold, Seiler.

Grünbach.
Lehrlings-Gesuch
 Ein solcher wird unter sehr günstigen
 Bedingungen angenommen bei
 3. **J. Schmid, Schreiner.**

Oberbergen.
 Sehr schönen
Saatroggen
 hat zu verkaufen
Carl Weinhardt.



Lilione, das einzig
 bewährte **Schönheits-**
mittel, findet täglich noch
 mehr Anerkennung. Alle
 Falten und Hautunreinig-
 keit verschwindet in 14 Tagen; nur
 allein acht in Schorndorf bei
Carl Veil.

Grünbach.
 Ein schöner
Oval-Ofen
 sammt Stein ist zu verkaufen bei
 3. **J. Schmid, Schreiner.**
Schorndorf.
 Eine kleine stille Familie wünscht ein
 kleines Logis bis Martini zu beziehen.
 Wer? sagt die Redaktion.

Heilbrunn.
 Zwei tüchtige
Läufer-schweine
 hat zu verkaufen
Wiedmayer, Bäcker.

Münz - UmrECH-
nungs - Tabellen
 der süddeutschen Gulden und Kreuzer in
 Mark und Pfennige, von 1 Kreuzer bis
 10 Gulden je um 1 Kreuzer aufsteigend
 und von 10 fl. bis 70 fl. je um 1 fl.
 aufsteigend, 1 Bogen groß, auf weißem
 Papier, sehr schönem Druck, empfiehlt zu
 gefälliger Abnahme allen Geschäftsleuten
 und Haushaltungen zu 15 s das Stück die
C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 4. Oktober. (Landesproduktenbörse.)
 Weizen, ungarischer 11 M. 50 s, bayerischer 11 M. 40-80 s,
 Kernen 11 M. 70-80 s, Gerste, mährische 11 M. 85 s, un-
 garische 9 M. 50 s bis 10 M., Hafer 7 M. 60-80 s, Hop-
 fen 52 bis 69 M. Weizenpreise per 100 Kilogramm sammt Sac:
 Nr. 1 36 M. bis 37 M., Nr. 2 32-33 M., Nr. 3 25-28 M.,
 Nr. 4 21-23 M.

Stuttgart, 2. Oktbr. Aepfel 5 M. 48 bis 6 M. 34 s,
 Birnen 3 M. 76 bis 4 M. 23 s per Ctr.

Nabensburg, 2. Okt. Auf heutiger Schranne notirt
 Aufschlag Korn 25 s, Weizen 80 s, Roggen 35 s, Hafer
 6 s, dagegen Abschlag Gerste 63 s, Raps 66 s. Am Ost-
 markt starke Zufuhr. Preise seht sich behauptend, Aepfel pr. Stumpfen
 3, 24 bis 3, 77 s, Birnen 3, bis 3, 43 s, Erdäpfel 1/2, Kilo
 3-4 s, 1 Paar Krautköpfe 14-20 s, Butter 83-97 s,
 Schmalz 1, 3 bis 1, 14 s. Witterung für Weinstock sehr un-
 günstig.

Vom Oberlande, 3. Okt. (Schrammenbericht.) Wald-
 see: Mittelpreise: Korn 10 M. 60 s, Gerste 9 M. 92 s,
 Hafer 7 M. 49 s, Korn fcl um 56 s, Hafer um 17 s,
 Gerste unverändert. Niedlingen: Mittelpreise: Korn 10 M.
 65 s, Roggen 9 M. 50 s, Gerste 9 M. 81 s, Hafer 7 M.
 54 s. Sämmtliche Preise gingen zurück und zwar Korn um
 72 s, Roggen um 37 s, Gerste um 9 s, Hafer um 5 s.

Lauffen, 4. Okt. Besseres Gewächs, meist Trollinger
 übrigens noch am Stock, wurde zu 60 fl. und 58 fl. 20 kr. pro
 300 Liter verkauft. 350 Liter gelesen, schwarze Ritzling, besser
 60 fl. - Vor 14 Tagen wollen die Lauffener das gewöhnliche
 Gewächs nicht lesen.

Vom Mainhardter Wald, 1. Oktbr. Das Spielen
 der Kinder mit feuergefährlichen Gegenständen, sowie die Unvor-
 sichtigkeit der Eltern hierbei ist nicht oft genug zu rügen. In vor-
 riger Woche machten 2 Knaben von 12 und 13 Jahren einen
 Feuerkeusef; das brennende Pulver slog beiden in's Gesicht und
 verbrannte sie dermaßen, daß sie jetzt noch zu leiden haben und
 krank darnieder liegen. - Gestern legte eine Mutter ihr Kind
 zu Bette und ließ das brennende Erdöllämpchen auf dem Tisch
 stehen. Das Kind richtete sich nochmals auf, während die Mut-
 ter abwesend war, warf das Lämpchen um, und dasselbe fiel bren-
 nend auf das Kind, so daß es jetzt an schweren Brandwunden
 zu leiden hat. (N. 3.)

Von der Nitz, 3. Okt. berichtet das D. Blatt: Ein
 Brandunglück, wie noch selten eines vorgekommen, macht in un-
 serer Gegend allgemeines Aufsehen. Der von Altshausen nach
 Jüngerlingen verlegte Landjäger B. kam vorgestern mit Frau und

4 Kindern an seinem Bestimmungsorte an. Gestern erwartete er
 seine Mobilien, bestehend in sämtlichen Hausgeräthen, Kleidern
 etc. im Werthe von 1500 fl., welche ein Bauer von Jüngerlingen
 mit seinem Fuhrwerk in Altshausen abholte. Nachts um 1 Uhr
 ist er etwa noch eine Stunde von seinem Orte entfernt, sollte ihn
 aber nicht mehr erreichen, denn das Unglück wollte, daß am Wa-
 gen eine Achse brach. Unser Fuhrmann spannt unverdrossen seine
 Pferde aus, geht mit ihnen heim und - legt sich ins Bett, den
 Wagen mit Hab und Gut seinem Schicksal überlassend. Am
 Morgen, als es Tag war, fährt er gemächlich hinaus, um seinen
 Wagen zu holen, findet aber statt dessen einen Aßghäusen, es war
 während der Zeit alles total niedergebrannt. Ueber die Ursache
 der Entstehung des Feuers ist man ganz im Unklaren, ob Selbst-
 entzündung oder Fahrlässigkeit oder eine ruchlose Hand die Schuld
 hat. Das Verfahren des Fuhrmanns aber, der im nächsten Orte
 etwa 10 Minuten von der Unglücksstätte entfernt, wenigstens
 hätte Anzeige machen können, erregt allgemeines Erstaunen. Man
 denke sich die Lage der beschädigten Familie, die nichts mehr hat,
 als was auf dem Leibe ist. Man weiß nicht, soll man das fa-
 tale Schicksal, das hier obgewaltet, oder die Gleichgültigkeit und
 Koppllosigkeit, mit welcher gehandelt wurde, mehr anstaunen.

Nürnberg, 2. Okt. (Hopfenmarktbericht.) Der heutige
 Markt erhielt eine Zufuhr von 1500 Ballen, welche jedoch, dem
 lebhaften Einkauf nicht genügend, schon Vormittags 9 Uhr nahezu
 vergriffen war. Die Preise sind constant geliebt und lauten
 in Partien meist 24-28 fl., bessere und Auslese konnten 30, 32
 und 34 fl. erreichen, feuchte, schadhafte wurden unter unserer
 Notiz begeben. Die Notierungen lauten: Hallertauer prima
 48-54 fl., do. sekunda 42-46 fl., Marktwaare prima 30-35 fl.,
 do. sekunda 24 bis 28 fl., tertia 20-23 fl., Ober-Deisterreicher
 32-38 fl., Babilische 36-40 fl., Gebirgshopfen 34 bis 40 fl.,
 Württemberger prima 45-50 fl., Aischgründer 35-39 fl., El-
 säffer 30-42 fl., Altmärter 26-28 fl., Spalt, Stadt dortselbst
 80-90 fl., Saaz, Stadt 85-90 fl., do. Bezirk 70-82 fl., do.
 Kreis 60-70 fl. Die Preise gelten pro 50 Kilo netto; meist
 wird 4 pCt. Tara gegeben, wodurch Cigner kleinerer Ballen
 mehr einbüßen.

Berlin, 4. Oktober. Zur Lage in Serbien berichten die
 Wiener Blätter: Die Diplomatie seht danach in Belgrad ihre
 Bemühungen unermüßlich fort, um die serbische Regierung nicht
 nur zum Verharren in der Neutralitäts-Politik, sondern auch zur
 Annahme correcterer Formen für die Bethätigung derselben zu
 bestimmen. Es heißt, daß die Vertreter der Großmächte dem
 Fürsten Milan wie seinem Cabinet bis Zweckmäßigkeit einer Ein-
 stellung aller Rüstungen wie überhaupt die Vermeidung alles des-
 sen nahe legen, was als Demonstration gegen die Pforte gedeutet
 werden kann. Die Argumente, deren sich die Diplomatie dabei
 bebient, scheinen den kaiserlichen Hof zur Erkenntniß gebracht zu

haben, daß allen Interessen am meisten gebient wäre, wenn in
 Kürze Klarheit in die Situation, und zwar im Sinne der Wünsche
 der Großmächte gebracht würde. Der Fürst soll, wie der Pol.
 Corr. gemeldet wird, in den letzten Tagen wiederholt nach dieser
 Richtung hin Auseinandersetzungen sowohl Herrn Ristic als auch
 andern Cabinets-Mitgliedern gemacht haben. Fürst Milan selbst
 ist sich der Zwangslage vollständig bewußt, in welcher Serbien
 sich befindet. Es kann und darf sich gegen den Willen der Groß-
 mächte in keine Unternehmung einlassen, wenn es nicht seine ganze
 Zukunft auf das Spiel setzen will.

Wien, 2. Oktbr. Vertrauliche Eröffnungen aus Belgrad
 stellen die baldige Neubildung eines Ministeriums von entschieden
 friedlicher Färbung in bestimmte Aussicht.

Belgrad, 4. Oct. Die Erklärungen, welche der Fürst
 in der geheimen Sitzung der Skupschina abgab, sind nicht bekannt.
 Die Bildung eines conservativen Cabinets wird als wahrscheinlich
 bezeichnet.

Italien. Der römische Korrespondent des Journals des
 Debats berichtet: Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Kirche schon
 daran denkt, aus Sr. Heiligkeit Pius IX. einen Heiligen oder
 gar einen Märtyrer zu machen. Nun muß, um die Ehren der
 Seligprechung und Kanonisierung zu erlangen, der Kandidat eine
 bestimmte Anzahl von ihm bei Lebzeiten oder nach seinem Tode
 (1) verrichteter Mirakel aufzuweisen haben. Man hält bereits
 das im Jahr 1855 in der Kirche St. Agnes geschehene wunder-
 bare Ereigniß in Bereitschaft, man wird eine jüngst dem Floren-
 tiner Katholikentag vorgetragene Legende von der sofortigen
 Heilung des Bischofs von Treviso durch den päpstl. Segen hinzu-
 fügen, dazu noch irgend ein anderes übernatürliches Vorkommniß
 und das Andenken Pius IX. kann, mit allen Erfordernissen aus-
 gerüstet, von der heil. Kongregation der Riten erscheinen.
 Da muß es mit der Unfehlbarkeit des heil. Papstes, der sich
 selbst Gott gleich stellt, nicht weit her sein, wenn er erst durch
 seine Kreaturen heilig gesprochen werden muß.

Verschiedenes.

Eine nicht ganz glückte Geldheirath.

In den vor Kurzem erschienenen "Anecdote of the english
 aristocracy" finden wir die interessantesten Belege dafür, daß die
 Vorsicht der hohen Aristokratie, sich durch Heirath reicher Erb-
 töchter von Kaufleuten für die verschiedenartigsten Lebenszufälle
 zu sichern, von Alters her schon im Schwunge war.

Im Anfange der Regierung Jakobs I. machte ein Lord
 Compton, späterer Graf von Northampton, die reichste Partie in
 England, indem er die Hand von Elisabeth Speizer, der Tochter
 Sir John Spenzers, Kaufmanns und Lord-Mayors von London
 erhielt. Dieser würdige Vater und Schwiegervater hinterließ dem
 jungen Paare sehr bald die für damals ungeheure und noch heute
 ganz anständige Summe von 800,000 Pfund Sterling. Bei der
 Nachricht des Familienunfalls, dem würdigen Schwiegervater ver-
 loren zu haben, verlor Lord Compton beinahe auch noch den Kopf
 - vor Freude. Als er wieder zur Vernunft kam, erhielt er von
 seiner Gemahlin folgendes Schreiben, das vermuthlich für einen
 Rückfall sehr beruhigend wirkte.

"Mein süßes Leben etc. etc. Nachdem ich Dir nun
 über Deine künftige Einrichtung meine Meinung ausgesprochen
 habe, muß ich doch wohl auch an mich denken und bei mir über-
 legen, was Du mir aussetzen sollst. - Ich bitte und beschwöre
 Dich, mir, Deiner zärtlichsten und liebenden Gattin, vierteljährlich
 auszusahlen die Summe von 2600 Pfund Sterling. Neben
 diesem Nadelgelde wünsche ich zu mildthätigen Zwecken vierteljähr-
 lich noch 600 Pfund zu haben, und darüber will und werde ich
 weiter keine Rechnung ablegen. Auch verlange ich für mich drei
 Reitpferde, und diese soll Niemand unterstehen zu verkaufen oder
 auszuborgen, außer ich an Andere, oder Du von mir. Ferner
 brauche ich zwei Gesellschafterinnen, im Falle die Eine krank wird
 oder sonst eine Abhaltung hat; auch scheint es mir unanständig
 für ein anständig Frauenzimmer, allein Maulaffen feil zu haben,
 dafern Gott ihre Gebieterin und ihren Gebieter mit Reichthum ge-
 segnet. Weiter, wenn ich auf die Jagd oder die Falkenbeize reite,
 oder mich aus einem Hause in ein anderes begeben, müssen sie mich

begleiten weshalb ich für jede der besagten Frauen ein Pferd
 haben will und muß. Ferner verlange ich sechs oder acht Herren
 zu Begleitern und meine eigenen zwei Kutschen, die eine für mich
 mit Sammt und vier sehr schönen Pferden, die andere für meine
 Frauen mit Tuch und goldenen Franzen oder mit Scharlach und
 silbernen Franzen und dazu vier gute Pferde. Auch muß ich, so
 oft ich eine Reise mache, nicht allein Karutschen (Halbkutschen) und
 Reitpferde für mich und meine Frauen haben, sondern überdies
 auf Alles eingerichtete ordentliche Wagen, wo meine Sachen nicht
 von denen meiner Frauen, noch die übrigen von denen der Kammer-
 mädchen, noch der Kammermädchen von denen der Waschfrauen
 behelligt werden. Auch sollen die Wascherinnen, so oft ich reise,
 mit dem Wagen vorausgehen, damit die Zimmer in Ordnung, ge-
 lästet und gereinigt sind. Weil es fernere weit sich nicht schießt,
 daß ich mit meinem ersten Kavaliere in meiner Kutsche gedrängt
 sitze, so muß er ein Pferd haben, mich zu begleiten, sei es nun in
 der Stadt oder auf dem Lande. Außerdem verlange ich zwei
 Lakaien. Und für mich selbst brauche ich, abgesehen von meinem
 jährlichen Nadelgelde, zwanzig Kleider zum Anziehen, sechs davon
 ganz besonders prächtig, acht fürs Land und die übrigen sechs
 ebenfalls ganz besonders gut. Ferner bedarf ich in meiner Börse
 2200 Pfund Sterling, und verlange außerdem, daß du meine
 Schulden bezahlst. Ferner brauche ich 6000 Pfund Sterling, mir
 einen Schmuck zum Andenken an meinen Vater und weitere 4000
 Pfund Sterling, mir eine Perlenkette zu kaufen. Da ich in
 meinen Forderungen so mächtig bin, wirst du so gut sein, meinen
 Kindern Kleider zu schaffen, auch ihr Schulgeld, sowie den Lohn
 für meine Dienerschaft, Männer wie Frauen zu bezahlen. Ferner
 wünsche ich alle meine Häuser mit Allem versehen zu empfangen
 und, daß meine Wohnzimmer mit den erforderlichen Geräthen aus-
 gestattet werden, wie Betten, Sessel, Stühle, angemessene Kissen,
 Teppiche, silberne Wärmflaschen, schöne Vorhänge und bergleichen.
 Meine Visitenzimmer in allen meinen Häusern erwarte ich zierlich
 möblirt, sowohl mit Vorhängen, Sopha's, Traghimmeln, Glas-
 zeug, Teppichen, Stühlen, Kissen, als mit allem und jedem, was
 sonst dazu gehört. Ferner verlange ich, daß du deine Schulden
 bezahlst, eine neue Villa aufbaust, gehörige Ländereien erwirbst
 und sowohl du Gott und dein Weib liebst, dem Oberkammerherrn,
 der dir alles, am liebsten vielleicht das Leben abnähme, nicht
 einen Pfennig leihst. Nun ich dir auseinandergesetzt habe, das,
 was ich haben will und das, was ich nicht wünsche, behalte ich
 mir vor, eine Erhöhung meines Nadelgelbes um noch 2000 Pfund
 zu verlangen, sobald die Saison anspruchsvollere Moden bringt
 und meine Dienerschaft, wenn es nöthig ist, zu verdoppeln." Die
 Chronik hat vergessen, zu berichten, ob der edle Lord die Börse
 oder den Prigel zur Hand genommen.

(Eine Anekdote vom Kaiser von Oesterreich.)
 Das "Evenement" erzählt folgende auf Kaiser Franz Josef be-
 zügliche Geschichte: "Der Feldwebel, welcher beauftragt war,
 dem Erzherzoge Franz Josef, gegenwärtig Kaiser von Oesterreich,
 die ersten Begriffe von der Handhabung der Waffen beizubringen,
 war ein Venetianer. Der Erzherzog hatte Zuneigung für ihn
 gefaßt und ihn bei seiner Person angestellt. Eines Tages - es
 war im Augenblicke des Krieges 1866 - sah der Kaiser den
 Feldwebel an sich herantreten. "Du hast mir etwas zu sagen?"
 fragte er ihn. "Ja, Eure Majestät. Es thut mir sehr wehe,
 aber ich bin genöthigt den Dienst Eurer Majestät zu verlassen."
 Und eine stumme Thräne rollte über den Schnurrbart des alten
 Soldaten. "Aber warum das?" "Ich bin ein Italiener und
 kann mein Vaterland nicht verleugnen." "Du hast Recht, mein
 Braver, und ich billige es. Aber ich will die Sache schon machen.
 Von heute an hörst Du auf, zur österreichischen Armee zu gehören,
 aber Du bleibst bei meiner Person als - als Waffenmeister
 angestellt. Ist Dir das recht?" "Ah, Eure Majestät, ob es
 mir recht ist!" Das Blatt bemerkt hiezu, daß man dabei in Ver-
 legenheit komme, ob man mehr den Patriotismus des Feldwebels,
 oder die Großmuth des Kaisers bewundern soll.

Von Friedrich Wilhelm IV.) Es war um die Mitte
 der Fünfziger Jahre, so erzählt die in Berlin erscheinende Zeit-
 schrift "Der Bär", als in einer Septembernacht zwei Garde-Hu-
 saren vor dem Schloßchen Charlottenhof im Parke von Sanssouci,

der damaligen Residenz König Friedrich Wilhelms IV., die Wache hatten. Kein Lichtschein drang mehr aus den Fenstern des Schlößchens, und weinend erzählte der eine jener Husaren, ein Brandenburger, seinem Kameraden, wie er am vorhergehenden Morgen die Nachricht von Hause erhalten, daß seine Mutter auf dem Sterbebette liege und den Wunsch ausgesprochen habe, ihn noch einmal vor ihrem Hinscheiden zu sehen. Sogleich habe er den Rittmeister um Urlaub gebeten, aber den Bescheid erhalten, daß nach einem erst kürzlich erlassenen Befehl des Königs wegen des bevorstehenden Wanders kein Urlaub erteilt werden sollte. Zwar habe der Rittmeister ihn zum Commandeur des Regiments begleitet und sein Gesuch befürwortet, aber auch von diesem sei er auf den königlichen Befehl, als absoluten Hindernisgrund, hingewiesen worden. „Aber ein Soldat weint unter dem Gemehr?“ Diese Worte von einem Fenster des Schlößchens her ertöndend, machten plötzlich der Unterhaltung ein Ende. Der Brandenburger, welcher sofort die Stimme des königlichen Kriegsherrn erkannt hatte, entgegnete resolut: „Ja, Majestät, ich muß wohl weinen!“ Nachdem er auf die weitere Frage des Monarchen den Vorgang erzählt hatte, sagte Friedrich Wilhelm: „Geh sofort zu meinem Cabinetsrath Zlaire, laß ihn wecken und überbringe ihm meinen Befehl: Dir sogleich 15 Thaler Reisegeld auszuzahlen, damit Du Deine sterbende Mutter noch einmal sehen könnest.“ „Aber Majestät“, entgegnete treuherzig der Husar, „ich darf ja meinen Posten nicht verlassen.“ „Recht mein Sohn!“ erwiderte der König, „ich werde Dich sogleich ablösen lassen.“ Schnell hatte Friedrich Wilhelm ein Billet an Zlaire geschrieben, das er dem Husaren überreichte, und begab sich dann in eigener Person nach der nahen Wache, um die sofortige Ablösung zu befehlen. Der Kamerad des Husaren, ein Schlesier, welcher die Thatsache später treu berichtete, erhielt die Ordre, am nächsten Mittag als Ehrenwache im Schlosse zu fungiren. Raum war derselbe zu diesem Behuf erschienen, als der Regimentscommandeur gemeldet wurde. Mit strengem Ton fragte ihn der König, warum er einen Soldaten, den die sterbende Mutter zu sehen verlangt, den Urlaub verweigert habe. Der Commandeur berief sich auf den strengen Befehl des Monarchen. „Aber wissen Sie denn keinen Unterschied zu machen?“ fuhr der König milde fort. „Haben Sie so wenig Herz und Gefühl, daß Sie glauben konnten, ich hätte einem Sohne verbieten wollen, der Mutter die Augen zuzubücken?“ Der Brandenburger kehrte von seinem Urlaub und — von dem Grabe seiner Mutter zurück. Aber er hatte der Sterbenden doch noch einmal in das von Liebe erfüllte Auge blicken können.

Berlin, 28. Sept. Berlin wird Weltstadt! Wo sonst in kleinen Gassen versteckt einsam die Dreifaltigkeitskirche lag, in der Schleiermacher predigte, ist jetzt Raum geschaffen zu einem Actien-Hotel in amerikanischer Weise, das in Europa nicht viele seines Gleichen finden dürfte. Das fünf Stock hohe Gebäude steht ganz frei und bedeckt einen Flächenraum von mehr als 40,000 Quadratfuß. Für seine großen Verhältnisse ist der Bau zu wenig architektonisch gegliedert, im Innern soll er aber zweckmäßig eingerichtet sein. Er führt den stolzen Namen „Kaiserhof“ und hatte die Ehre, gestern von Kaiser Wilhelm, begleitet vom Prinzen Karl, Graf Eulenburg u. s. w., eingehend besichtigt zu werden. Den Mittelpunkt der Anlage bildet der überdeckte, reich verzierte innere Hof, der geheizt und ventilirt werden soll. Es fehlt nicht an Warmtreppen, Aufzügen und allem, was die Neuzeit an Bequemlichkeit und Luxus ausgedenkt hat. Die hohen Herrschaften bedienen sich, um zu den oberen Stockwerken zu gelangen, des Fahrstuhls und steigen selbst in die ausgebreiteten Küchen und Waschllocalitäten hinab. Die Zahl der Zimmer wird auf 262 angegeben. Im Erdgeschos befindet sich auch ein Cafe, das ganz in wiener Weise eingerichtet ist und sich bereits zahlreichen Zuspruchs erfreut. Ob die großartige Schöpfung der Schwindelzeit in unseren ermüdeten geldknappen Tagen sich für Actionäre gut verginsen wird, steht freilich dahin. Desto sicherer kann der neu erbaute große Concertsaal im Zoologischen Garten jederzeit auf zahlreichen Zuspruch rechnen. Zweckmäßig ist auch die Anlage eines neuen Ausganges mit einer Drehthür, der als Eingang nicht benutzt werden kann.

(Nothschild obdachlos.) Dem Herrn Baron Nothschild in Wien passirte vor kurzem Nachts ein Malheur, das sonst nur dem ärmsten Teufel passirt: er war obdachlos. Das kam so: Das Wiener Palais Nothschild wird renovirt und der glückliche Besitzer desselben daher gezwungen, in Miethe zu gehen; Baron Nothschild logirte sich im „Hotel zum römischen Kaiser“ ein, wohin auch sein gesamtes Meublement geschafft wurde. Neulich Nachts — es war schon gegen Mitternacht — kam der Millionär „nach Hause“ und da das Hotel schon geschlossen war, so that er, was minder Bemittelte in solchen Momenten auch thun, er läutete. Dem Herrn Baron sollte es aber auch weiter ergehen, wie es minder Bemittelten zu ergehen pflegt: Der Portier hörte nicht. Der Baron läutete zum zweiten Male, zum dritten Male, zum vierten Male, vergebens; der Portier schloß einen Schlaf, um den ihn die Götin der Gerechtigkeit selbst beneiden mußte. Viertelstunde auf Viertelstunde verrinnt und noch immer läutet „es“, zuweilen wird das Läuten durch Pochen an die Thüre unterbrochen — Alles vergeblich, der Portier schläft. Schließlich bleibt dem Hinausgesperrten nichts übrig, als sein eigenes Haus aufzusuchen, das bekanntlich unmittelbar an das Hotel anschließt. Hier ist der Herr Baron glücklicher. Schon beim dritten Läuten öffnete sich das Thor, aber — neue Verlegenheit, wo schlafen? Sämmtliche Betten des Hauses sind beim „Römischen Kaiser“. Endlich ist doch ein Lager zusammengestellt und Baron Nothschild gebettet. Des andern Morgens läßt er seinen Secretär kommen und sagt: „Lieber K., nehmen Sie hundert Gulden und schicken Sie dieselben sofort an das „Ayl für Obdachlose“. Kein Zimmer, kein Bett zu haben, das ist ein Elend — ich hab' es selbst empfunden.“ So wird der „D.-Z.“ erzählt. Für den letzten Theil der Erzählung können wir die Bürgschaft allerdings nicht übernehmen, es würde uns aber freuen, nicht — dementirt zu werden.

(Der sociale und politische Einfluß der heutigen Juden.) Dr. Heman in Basel entwarf in dem Jahresbericht, den er bei dem diesjährigen Jahresfest der dortigen Gesellschaft der Freunde Israels vortrug, ein beachtenswerthes Bild von dem derzeitigen Einfluß der Juden, besonders in Deutschland. Die Juden — so ungefähr führte Dr. Heman aus — drängen sich seit einer Reihe von Jahren immer mehr nach den großen Städten. Basel zählt zur Zeit ungefähr 1500 Juden, Berlin 36,000, Paris 50,000, Deutschland im Ganzen über eine halbe Million. Ihr Wachsthum übertrifft die christliche Bevölkerung um 21 Procent. In geometrischer Progression wächst ihr Einfluß. Eb. v. Hartmann's Bücher wider das Christenthum sind besonders von den Juden mit Jubel aufgenommen und verbreitet worden. Ein liberaler Abgeordneter in Ungarn forderte nicht ohne Grund die Regierung auf, die Christen gegen die Uebermacht der Juden zu schützen. In Folge der Uebermacht der Juden verschärft sich auch wieder immer mehr der alte Gegensatz zwischen Juden und Christen.

Eine alte Anekdote mit neuer Pointe. Ein Herr, bekannt durch seine Liebhaberei, in allen Metiers herumzuschweifeln, kam unter Andern einmal auch in das des Malers B. Während er nun die Staffeleien durchmusterte, entdeckte er plötzlich ein weibliches Porträt. Entschlossen, dem Künstler darüber auf alle Fälle ein Compliment zu machen, betrachtete er zuerst die Leinwand einige Zeit mit der Miene eines Kenners, und sagte dann vorwurfsvoll: „Wahrhaft, prächtig modellirt! ausgezeichnete Laire! perspektivisch meisterhaft behandelt; aber zum Teufel, wie konnten Sie nur ihre Kunst an einen so hundsordinären Kopf wegwerfen. Wo haben Sie nur dies scheußliche Frauenzimmer aufgebaldet?“ „Die Dame ist meine Schwester“, unterbrach ihn scharf der Künstler. „Entschuldigen Sie vielmal's“, stotterte verlegen der Kunstfreund, „meine Unachtsamkeit . . . ich Esel hätte doch das gleich errathen können, diese Weiblichkeit!“ Daß der Maler diese seltsame Art von Entschuldigung nicht sehr erbaut aufnahm, kann man sich wohl denken.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S. Infectionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr. 117.

Samstag den 9. Oktober

1875.

Bekanntmachungen.
Neutlingen.

Eröffnung der landwirthschaftlichen Winterschule

1875/76.

Mit dem 8. November d. J. wird die hiesige landwirthschaftliche Winterschule ihren Wintercurfus — vom 8. November 1875 bis letzten März 1876 — eröffnen und werden die Anmeldungen dazu jetzt schon angenommen.

Die erfreulichen Resultate der letzten fünf Jahre, die bei den öffentlichen Schlussprüfungen vor einem sachkundigen Publikum und den Prüfungs-Commissionen der K. Centralstelle für die Landwirthschaft sich anerkennenswerth darstellten, lassen erwarten, daß die Theilnahme des nächsten Winters eine nicht unbedeutende sein werde; um so mehr, als durch ein tüchtiges Lehrpersonal der Fachunterricht in jeder Richtung entsprechend erteilt wird, und die gesammelten Erfahrungen der Lehrer hoffen lassen, daß immer mehr sicherere Resultate erzielt werden.

In den letzten 5 Jahren besuchten die Schule Jünglinge im Alter von 16 bis 24 Jahren aus den Oberämtern: Aalen, Balingen, Böblingen, Calw, Freudenstadt, Göppingen, Herrenberg, Haigerloch, Horb, Kirchheim, Ludwigsburg, Maulbronn, Marbach, Münsingen, Nürtingen, Neutlingen, Rottenburg, Stuttgart, Tübingen und Urach; und wurden die Kosten des Unterrichts durch Beiträge der K. Centralstelle, welche den Landwirthschaftslehrer anstellt und besoldet, und der Amtscorporationen Neutlingen, Tübingen, Herrenberg, Horb, Kirchheim, Rottenburg, Münsingen und Urach, sowie der landwirthschaftlichen Vereine Neutlingen und Münsingen und durch Schulgelder der Zöglinge gedeckt.

Die Stadtgemeinde Neutlingen beschafft das Lokal, übernimmt dessen Heizung und Beleuchtung, sowie die Anschaffung der nöthigen Lehrmittel.

Der Curfus selbst besteht aus einer obern und einer untern Abtheilung. In die obere Abtheilung treten die Schüler, welche die Schule bereits einen Winter besuchten, ein. Ausnahmsweise können auch in vorgerückterem Alter Jünglinge von 18—20 Jahren, die mit den entsprechenden Vorkenntnissen ausgerüstet sind, in den oberen Curus eingetheilt werden. Dem untern Curus werden alle jüngeren Zöglinge, die jedenfalls das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben sollten, zugetheilt, und wird an Vorkenntnissen neben einer guten Fassungsgabe nicht mehr verlangt, als was eine gewöhnliche gute Volksschule bietet.

In der Schule wirken 7 Lehrer, und zwar ein von der K. Centralstelle für die Landwirthschaft ernannter und besoldeter, wissenschaftlich gebildeter Landwirthschaftslehrer, der den Unterricht in der **Bodenkunde**, der **Düngerlehre**, **Pflanzenbau**, **Obstbau**, **Kenntniß** der der Landwirthschaft schädlichen Thiere, **Viehhauch**, **Fütterungslehre**, **Züchtung** und **Pflege**, **landwirthschaftliche Buchführung** und **Betriebslehre** erteilt. Ferner 2 Lehrer der Oberrealschule, von welchen der Unterricht in der **Chemie** und **Physik** gegeben wird. Zwei Fachlehrer, welche Unterricht in der **Geometrie**, geometrischem und **Freihand** Zeichnen und der **Thierheilkunde** erteilen. Endlich zwei Lehrer der Volksschule, die den Unterricht in **Aussatz**, **Schön schreiben**, **Deutsche Sprache** und **Rechnen** übernehmen.

Den Gang der Schule überwacht eine aus 6 Mitgliedern bestehende Aufsichtskommission mit einem schultechnischen Inspector. Besondere Aufmerksamkeit wird der Unterbringung der Zöglinge in geordneten Familien und der sittlichen Aufführung derselben zugewendet.

Die Auslagen für Kost Wohnung und Bett betragen etwa monatlich 22 bis 24 fl. Am Schlusse des Curfus, Ende März 1876, findet in Anwesenheit eines Kommissärs der K. Centralstelle für die Landwirthschaft eine öffentliche Prüfung statt, wozu die Väter der Zöglinge und Delegirte der betreffenden landwirthschaftlichen Vereine eingeladen werden.

Anmeldungen sollen spätestens bis **30. Oktober** d. J. an den Vorstand der Anstalt, **Oberamtmann Neuböcker in Neutlingen**, gemacht werden.

Den 1. Oktober 1875. **Die Aufsichts-Commission.**
Vorstehende Bekanntmachung wird hiedurch veröffentlicht.
Schorndorf, den 6. Oktober 1875.

Landw. Bezirksverein.
Vorst. **Schindler.**

Schorndorf.
Montag den 11. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr
wird die Spitalbrennerei auf dem Rathhaus verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.
2. 11. 1875.
Hospitalpflege.
Lanz.

Schorndorf.
1400 Mark
hat auszuleihen
Hospitalpflege.
Lanz.



Neuen Wein
hat im Ausschank
Fidel
zur Bierhalle.